



Unabhängig - inhabergeführt | Seit 1983 in Koblenz

STARTSEITE ▾

BUCHHANDLUNG ▾

LITERATUR & NEWS ▾

ERNST HEIMES ▾

RECHTLICHES ▾

Nur wenige haben Mitleid

Einige Dorfbewohner von Bruttig und Treis hatten Mitleid mit den geschundenen Kreaturen, die sie täglich vor ihrer Haustür vorbeiziehen sahen. Sie legten Obst oder Gemüse an den Straßenrand oder auf die Fensterbänke ihrer Häuser. Daran zu gelangen war für die Häftlinge jedoch lebensgefährlich. Die Wachleute hatten Befehl auf jeden sofort zu schießen, der aus der Reihe trat. Unter den Häftlingen kam es zu wilden Prügeleien eines Apfels wegen, den jemand an den Lagerzaun gelegt hatte. Ein Wachsoldat wurde selbst zum Häftling, weil er einem Russen eine Zigarette geschenkt hatte.

Ein anderer Wachsoldat, der Luftwaffen-Gefreite Rudolf Zseby, notierte am 10. September in sein Tagebuch: „Trotzdem es verboten ist, ist es mir eine Freude, den Häftlingen bei Gelegenheit Obst zukommen zu lassen“.¹⁸

Die luxemburgischen Zivilarbeiter Johann Peter Wilwert und Wilhelm Braun, beide Arbeiter der Dernauer Baufirma Fix, wagten es, einigen italienischen Häftlingen Lebensmittel und Kleidungsstücke zu organisieren und ihnen diese auf der Baustelle im Tunnel zu übergeben. Sie wurden dabei gesehen und der SS gemeldet, die für die sofortige Bestrafung der beiden Männer sorgte. Von diesem Tag an marschierten sie in der Häftlingskolonne mit. In der Chronik der Pfarrei Tetingen in Luxemburg, dem Heimatort Wilwerts, ist nachzulesen: „Johann Peter Wilwert, 41 Jahre, hatte einem hungrigen Russen ein Stück Brot gegeben, kam dafür ins Konzentrationslager, wo er nach vielen Entbehrungen starb.“¹⁹ Wilhelm Braun starb Mitte der fünfziger Jahre an den Folgen seiner Deportation.

„Stand ein Galgen im Lager?“ „Nein, an die Bäume wurden sie gehangen, an die Akazienbäume.“

aus einem Gespräch mit einer Treiser Zeitzeugin

hauptsächlich Baufacharbeiter zu stellen. Dieser Kraftakt war nur dadurch möglich, dass das Bauvorhaben Motorenstufwerk (Energiegewinnung) vorerst teilweise stillgelegt wurde und Arbeitskräfte der Baumaßnahme Rebstock, deren Bauprogramm abgeschlossen ist und der sonstigen kriegswichtigen gewerblichen Wirtschaft entzogen wurden.

In einem KTB-Aktenvermerk vom 29.03.44 zur Baumaßnahme A 7 steht, dass u.a. auch Vertreter des Bauunternehmens Wilhelm Fix aus Bad Neuenahr teilnahmen. Diese Firma hatte damals 12 Stammlaute bei A 7 im Einsatz. Den weiteren Bedarf von 309 deutschen Arbeitskräften dachte man u.a. durch 50 Facharbeiter aus der Baumaßnahme Rebstock decken zu können.

Am 17.04. wurden erneut 50 Elektriker für A 7 gefordert und viele davon hatten zuvor die Rebstocktunnels installiert.

Der Chef des Heereswaffenamtes General der Artillerie Leeb, Oberstleutnant Gross und Hauptmann Jutzi besichtigten